# Herz-Kreislauf-Erkrankungen häufigster Grund für Klinikaufenthalt

***Dr. Lothar Baumann***

Dr. Lothar Baumann ist Referent im Referat „Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg

**Herz-Kreislauf-Erkrankungen werden vor allem durch Beeinträchtigungen der Durchblutung des Herzens selbst sowie des Hirns hervorgerufen. Im schlimmsten Fall lösen sie in diesen Organen einen Infarkt aus. Zu dem Diagnosekreis gehören aber auch rheumatische Herzleiden, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Herzschwäche sowie Erkrankungen der Arterien, Venen und Lymphgefäße.**

## 18 Millionen Pflegetage in Baden-Württembergs Krankenhäusern

In den Krankenhäusern Baden-Württembergs wurden im Jahr 2002 knapp 1,9 Mill. Patienten vollstationär versorgt. Häufigster Behandlungsgrund waren Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit knapp 300 000 Fällen, gefolgt von Krankheiten des Verdauungssystems (rund 190 000 Fälle), Verletzungen und Vergiftungen jeglicher Art (185 000 Fälle) sowie bösartigen Neubildungen (170 000 Fälle).

Diese Rangfolge ist prinzipiell für Männer wie für Frauen gleich, sieht man einmal von den im Zusammenhang mit Entbindungen stehenden Krankenhausaufenthalten ab. Letztere sind in der Regel nicht krankheitsbedingt und nehmen als Aufenthaltsgrund bei den Frauen in der Rangfolge den zweiten Platz ein.

Insgesamt fielen in den Krankenhäusern im Berichtszeitraum gut 18 Mill. Pflegetage an. Herz-Kreislauf-Leiden verursachten mit 2,9 Mill. die meisten Krankenhaustage, an zweiter Stelle rangierten mit 2,7 Mill. Pflegetagen die psychischen Erkrankungen, die fallbezogen besonders lange Behandlungszeiten erforderlich machen. Es folgte die Versorgung von Patienten mit bösartigen Neubildungen (1,8 Mill. Tage) und Verletzungen jeglicher Art (1,7 Mill. Tage).

Die geschlechtsspezifische Verteilung der Pflegetage auf die Diagnosegruppen mit den meisten Behandlungstagen weist weit gehend die gleiche Reihenfolge auf. Allerdings waren bei Frauen für die vollstationäre Versorgung von Verlet-

**T1 Pflegetage in den Krankenhäusern Baden-Württembergs 2002 nach ausgewählten Diagnosegruppen sowie der jeweilige Anteil der 60-jährigen und älteren Patienten/-innen*)**

| Diagnosegruppen | Insgesamt | | Männer | | Frauen | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | zusammen | Anteil 60 und älter in % | zusammen | Anteil 60 und älter in % | zusammen | Anteil 60 und älter in % |
| **Alle Diagnosen** | **18 238 871** | ***54,3*** | **8 257 329** | ***51,7*** | **9 980 020** | ***56,5*** |
| darunter | | | | | | |
| Bösartige Neubildungen | 1 809 791 | *70,2* | 949 166 | *70,1* | 866 212 | *69,8* |
| Drüsen-, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten | 566 603 | *65,0* | 238 975 | *60,4* | 329 502 | *67,9* |
| Krankheiten des Kreislaufsystems | 2 902 505 | *81,3* | 1 444 253 | *77,0* | 1 450 879 | *85,5* |
| Krankheiten des Atmungssystems | 926 280 | *55,4* | 500 086 | *54,6* | 418 799 | *57,4* |
| Krankheiten des Verdauungssystems | 1 564 052 | *57,5* | 774 540 | *52,9* | 786 307 | *62,6* |
| Krankheiten der Haut und der Unterhaut | 278 376 | *54,6* | 139 157 | *44,5* | 138 028 | *65,4* |
| Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes | 1 560 361 | *60,7* | 645 026 | *50,5* | 919 314 | *67,5* |
| Krankheiten des Urogenitalsystems | 804 985 | *54,2* | 324 765 | *63,4* | 476 439 | *47,8* |
| Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde[1)] | 411 554 | *64,6* | 171 648 | *61,8* | 237 997 | *67,6* |
| Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen | 1 739 442 | *59,9* | 779 972 | *40,7* | 963 430 | *75,1* |

*) Vollstationär, ohne Stundenfälle; einschließlich Sterbefälle – 1) Andernorts nicht klassifiziert.

zungen und Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems sowie des Bindegewebes deutlich mehr Pflegetage aufzuwenden, als für die Behandlung infolge bösartiger Neubildungen notwendig wurden. Bei den Männern hingegen übertrafen die Tage, die sie wegen der Behandlung bösartiger Neubildungen im Krankenhaus verbringen mussten, die der anderen beiden Diagnosegruppen bei weitem.

**Über 73 % aller Herz-Kreislauf-Patienten sind 60 Jahre und älter ...**

Krankenhauspatienten, die 60 Jahre und älter waren, hatten am gesamten Patientenaufkommen einen Anteil von 46 %. Bezogen auf Männer und Frauen sind nur minimale Abweichungen von diesem Ergebnis zu beobachten. Auch hier dominieren die Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die naturgemäß mit dem Alter zunehmen und mit rund 73 % den höchsten Anteil in der Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren haben. Frauen sind hier sogar mit 77 % beteiligt, Männer dagegen mit 70 %. Der zweithöchste Anteil ist bei Männern (knapp 69 %) wie bei Frauen (64 %) bei den bösartigen Neubildungen festzustellen.

**... verursachen aber über 81 % der Pflegetage dieser Diagnose**

Bei den Pflegetagen führten Herz-Kreislauf-Leiden der 60-jährigen und älteren Patienten sogar zu einem Anteil von insgesamt 81 % an dieser Diagnosegruppe. Hier übertraf der Anteil der Krankenhaustage älterer Frauen mit fast 86 % denjenigen der älteren Männer mit 77 % deutlich. An nächster Stelle folgten bei den älteren Männern die Behandlungstage infolge bösartiger Neubildungen, an denen sie geschlechtsbezogen mit 70 % beteiligt waren. Bei älteren Frauen übertrafen dagegen die von Verletzungen und Vergiftungen jeglicher Art verursachten Behandlungstage diejenigen von bösartigen Neubildungen ausgelösten. 75 % der Pflegetage aller Frauen, die mit Verletzungen oder Vergiftungen in eine Klinik eingeliefert wurden, entfielen auf 60 Jahre alte und ältere Frauen. Bei den Männern lag der Vergleichswert bei 41 %.

An diesen doch erheblichen Unterschieden lässt sich zweierlei ablesen. Zum einen ist das Verletzungsrisiko bei Männern unter 60 Jahren deutlich höher als bei Frauen. Zum andern steigt die Gefährdung bei den älteren Frauen sehr viel stärker an als bei den Männern der gleichen Altersgruppe.

Vergleichsweise jung sind dagegen Behandlungsfälle im Diagnosekreis der psychischen Erkrankungen. Hier liegt der Anteil der Pflegetage, die von den 60-Jährigen und Älteren verursacht werden, bei nur 22 %. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Lothar Baumann, Telefon 0711/641-2580
*E-Mail: Lothar.Baumann@stala.bwl.de*

## kurz notiert ...

**Mitgliederbestand der Orts-, Betriebs-, Innungs- und landwirtschaftlichen Krankenkassen im Land weiter rückläufig**

Zum Jahresbeginn 2004 wurden rund 6,85 Mill. Menschen, darunter 69 % Mitglieder und 31 % Familienangehörige, in und außerhalb Baden-Württembergs von Orts-, Betriebs-, Innungs- und landwirtschaftlichen Krankenkassen aus dem Lande versichert. Die Zahl der Mitglieder und mitversicherten Familienangehörigen der am 1. Januar 2004 in Baden-Württemberg ansässigen Krankenkassen hat sich im Vergleich zum Januar 2003 insgesamt um 3,7 % verringert. Die Anzahl der beitragszahlenden Mitglieder war dabei stärker rückläufig (- 4,1 %) als die der kostenlos mitversicherten Familienangehörigen (- 2,6 %). Besonders auffällig ist diese Entwicklung bei den freiwillilgen Mitgliedern. Hier sind seit dem Jahr 2002 die Bestandszahlen stark rückläufig. Von dieser Entwicklung sind alle Kassenarten betroffen. Am 1. Januar 2002 waren insgesamt noch rund 602 000 Personen freiwillig versichert. Ein Jahr später waren es noch knapp 509 000. Zum 1. Januar 2004 reduzierte sich der Bestand auf nunmehr 428 000 (- 28,9 % gegenüber 2002). Im Einzelnen verloren die Ortskrankenkasse 27,3 %, Betriebskrankenkassen 32,2 %, Innungskrankenkasse 22,2 %, und die landwirtschaftlichen Krankenkasse meldete 3,9 % weniger freiwillige Mitglieder. Damit haben diese Kassen innerhalb von zwei Jahren fast ein Drittel ihrer freiwilligen Mitglieder verloren. Diese versicherten sich entweder außerhalb von Baden-Württemberg (Betriebskrankenkassen) oder wanderten in die private Krankenversicherung ab. ■